

Christof Müller

# Der Euro – Chance auch für die Wirtschaftskriminalität

## Kriminogene Faktoren bei der Einführung des Euro

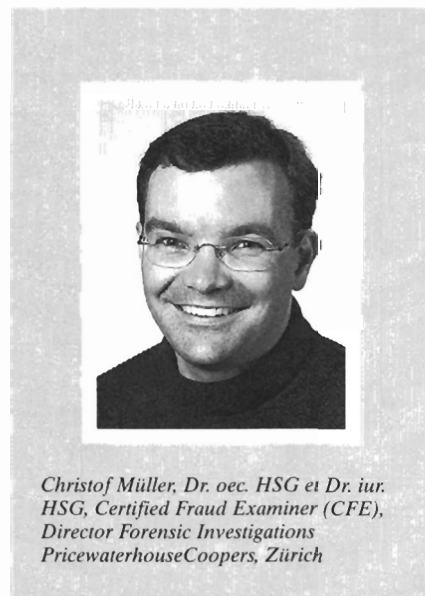
*Die Einführung des Euro wird allgemein als Chance für den Wirtschaftsraum der Europäischen Union verstanden. Eine eben solche Chance bietet sich aber auch im Bereich Wirtschaftskriminalität. Diese Gefahren sind bis heute nicht thematisiert.*

Die Erfahrungen bei der deutschen Wiedervereinigung mit dem Missbrauch durch Transferrubel-Geschäfte nahm das Bundeskriminalamt (BKA) zum Anlass, einen Workshop zum Thema «Kriminalität und kriminogene Faktoren bei der Einführung des Euro» im Rahmen eines Programmes zur strategischen Kriminalitätsanalyse durchzuführen. Diese Expertengespräche zeigten auch Auswirkungen für den Wirtschaftsstandort Schweiz.

Die Umwandlung der nationalen Währungen der EWU-Staaten in den Euro ist in jeder Einzelphase mit Chancen für kriminelles Verhalten verbunden. Dabei ist aber in unmittelbare und mittelbare Tatformen zu unterscheiden. Erstere zielen auf den Euro direkt als neue Tatgelegenheiten. Letztere nutzen nur die begleitenden Umstände, die die Einführung des Euro mit sich bringt. Dafür sei z.B. auf die bewusst geschürten Euro-Ängste von Akteuren des grauen Kapitalmarktes verwiesen, die damit ihre Geschäfte im Bereich Kapitalanlagebetrug forcieren können. Besonders in Deutschland sind solche Ängste vor dem Hintergrund zweier Währungsreformen und der Umstellung der Ostmark leicht zu schüren. Die Informationskampagne, dass es sich bei der Einführung des Euro nicht um eine Währungsreform sondern nur um eine Währungsumstel-

lung handelt, hat heute noch nicht alle Bevölkerungsschichten erreicht. Zudem ist die Marke Euro nicht geschützt. Schon heute werden Medaillen als Euro vermarktet und dem Konsumenten vorgegaukelt, er könne sich heute schon zu einem präferenzierten Kurs in den Euro «retten».

Anhand des Fahrplans zur Einführung des Euro können kriminogene Faktoren skizziert werden.



Christof Müller, Dr. oec. HSG et Dr. iur. HSG, Certified Fraud Examiner (CFE), Director Forensic Investigations PricewaterhouseCoopers, Zürich

### Bewusst frühe Wechselkurs-Fixierung

Ab dem 1. Januar 1999 existiert der Euro erstmals als Buchgeld. Damit sind die nationalen EWU-Währungen nur noch über den Euro als Leitwährung konvertierbar und die Wechselkurse sind bis fünf Stellen hinter dem Komma fixiert. Dieses Vorgehen ist mit demjenigen der Transferrubel-Geschäfte nicht vergleichbar. Einerseits wird der Euro eine reale Währung mit entsprechendem Marktgeschehen sein. Andererseits verhindert die frühe Festsetzung der Wechselkurse zu Marktpreisen Insidergeschäfte und Transfergeschäfte zwischen verschiedenen Kursen der gleichen Währung. Gleichzeitig soll damit auch die kurzfristige, vorsätzliche Börsenmanipulation einer oder mehrerer nationaler EWU-Währungen verhindert werden. Somit sind nach heutigem Wissensstand durch die Wechselkursfestsetzungen keine unmittelbaren kriminogene Faktoren zu erwarten.

Im Rahmen der Buchgeldphase des Euros wird es aber sicherlich zu mittelbaren Tathandlungen kommen, so z.B. bei der Umstellung von Firmenbilanzen oder anderen betriebswirtschaftlichen Vorfällen, die von nationaler EWU-Währung auf den Euro umgestellt werden. Man hat sich auch vor Augen zu halten, dass nicht wie in der Schweiz eine zusätzliche Währung eingeführt wird, sondern das gesetzliche Zahlungsmittel in 11 EWU-Staaten vereinheitlicht wird. Innerhalb von 3 1/2 Jahren müssen dafür alle Informatik- und Buchhaltungssysteme, alle Arbeits- und Lieferverträge, Versicherungspolizen, Fakturen und Formulare auf den Euro in der ganzen Privatwirtschaft und der Verwaltung umgestellt werden. Die Umstellung der Informa-

tik auf den Euro fällt zudem zeitlich mit der Bewältigung des Jahr-2000-Problems zusammen. Es kann heute schon vorausgesagt werden, dass es zu Kapazitätsengpässen kommen wird, die für deliktisches Handeln ausgenutzt werden können. So werden altbekannte

losseum und auf der französischen der Eiffelturm eingraviert sein. Insgesamt werden somit 88 verschiedene Münzen im Verkehr sein. Experten schätzen die Fälschungattraktivität dieser Münzen für den Hand zu Hand Verkehr als eher gering ein.

und mit der Ware und dem Eurowechselgeld wieder verlassen sollen. Die Führung von zwei Kassenbeständen oder zwei Kassen hintereinander ist betriebswirtschaftlich nicht denkbar. Es werden daher Überlegungen angestellt, eigentliche Euro-Service-Center – sprich Wechselstuben – beim Eingang einzurichten. Es ist eine offene Frage, ob solche Wechselstuben etwaigen Sorgfaltspflichten z. B. in Bezug auf Geldwäschereibekämpfung unterliegen.

*«Altbekannte Formen der Computerkriminalität, wie falsche Abrundung und Weiterleitung auf ein privates Konto, werden einen zweiten Frühling erleben.»*

Formen der Computerkriminalität, wie z.B. die vorsätzliche falsche Abrundung und Weiterleitung dieser Kleinstbeträge auf ein privates Konto, einen zweiten Frühling erleben.

**Sieben Banknoten, 88 Münzen in Euro**

Zugleich beginnt in dieser Phase die Prägung der Euro-Münzen und der Druck der Euro-Banknoten. Bis zum Stichtag werden rund 35 Milliarden Banknoten mit 7 Banknoten-Werten dezentral in verschiedenen EWU-Ländern gedruckt werden. Dies bedingt eine rigorose Qualitätskontrolle, um die Akzeptanz sicherzustellen. Denn gleichzeitig läuft auch die Fälschungsproduktion des neuen Euros an. Die ersten Fälschungen von Euro-Banknoten werden sehr kurz nach dem Stichtag der Einführung der Euro-Banknoten und -münzen am 1. Januar 2002 erwartet.

Kurzfristig lukrativer wird aber die Fälschung nationaler EWU-Währungen sein. Gemäss ersten Vorfeldinformationen werden extra Quantitäten von gefälschten nationalen Währungen auf den Stichtag hin zur Verfügung stehen.

Bei den Euro-Münzen ist die Lage differenzierter zu betrachten. Insgesamt werden acht Münzen in den Verkehr kommen, die einen einheitlichen Münzwert auf der Vorderseite, aber 11 unterschiedliche nationale Rückseiten aufweisen. So könnte z. B. auf der deutschen 2-Euro-Münze das Brandenburger Tor, auf der italienischen das Ko-

Ganz anders sieht es aber für den Automatenverkehr aus. Zwei der geplanten Euro-Münzen, das 20- und 50-Cent-Stück, weisen gegenseitig noch zu geringe physische Toleranzunterschiede auf, die für Automatenfälschungen ausgenutzt werden könnten. Insbesondere könnte die 20er Münze mit einem zusätzlichen Ring versehen werden, der sie für den Automaten zu einer 50er Münze macht. Im Rahmen einer Sofortmassnahme wurde die 20-Cent-Münze nun aussen eingekerbt. Bei den Automatenfälschungen ist zudem darauf hinzuweisen, dass es kein einheitliches Münzregister gibt, dass die Substitution einer werthöheren nationalen Münze durch eine physisch ähnliche, wertgeringere Münze eines anderen Staates verhindert.

**Riskante Umstellungsphase**

Im Dezember 2001 beginnt die Versorgung des Einzelhandels und der Banken mit dem Euro. Am 1. Januar 2002 beginnt die Ausgabe der Euro-Banknoten und -münzen und der Einzug der nationalen EWU-Währungen. Es wird damit gerechnet, dass alleine im Januar 2002 rund ein Drittel der gesamten nationalen EWU-Währungsbestände umgetauscht werden. Der Bargeldbestand wird in dieser Zeit etwa das Zehnfache des normalen Bedarfs einer Bank ausmachen. Zugleich wird das Schalterpersonal in dieser Zeit hoffnungslos überlastet sein.

Das gleiche gilt für den Einzelhandel, bei welchem Kunden mit nationalen EWU-Währungen den Laden betreten

Der eigentliche Engpass wird aber bei den Werttransport-Gesellschaften liegen, die die Banken und den Einzelhandel mit dem Euro versorgen, die nationale EWU-Währungen entsorgen und zugleich die outgesourcte Hauptkassen-Funktion des Einzelhandels (Abrechnung des eingenommenen Geldes) sicherzustellen haben. In Deutschland wird z.B. die Versorgung im Doppelwährungszeitraum mit 80000 Tonnen Euro-Münzgeld geschätzt. Die entsorgten Münzen der nationalen EWU-Währungen müssen zudem in zusätzlichen Hilfsdeposits gelagert werden, da für zwei Währungen die Lagerkapazitäten nicht ausreichen. Dies führt zu einem signifikant höheren Diebstahl- und Raubrisiko während des Doppelwährungszeitraums in allen 11 EWU-Staaten. Dieser Zeitraum wird ebenso ideale Rahmenbedingung für das Geldwaschen und das Inverkehrbringen von Falschgeld bieten.

**Mitte 2002 Ende der nationalen Währungen**

Am 30. Juni 2002 wird der letztmögliche Gültigkeitstag der nationalen EWU-Währungen sein. Bis zu diesem Zeitpunkt werden alle Firmenbilanzen, Softwareprogramme, Verträge, Automaten und Preisauszeichnungen in allen 11 EWU-Staaten auf den Euro umgestellt sein müssen. Die Kosten für diese Umstellung belaufen sich schätzungsweise auf bis zu 90 Milliarden Mark, die aber innert sieben Jahren durch Wegfall von Kosten des Devisen-tauschs oder Absicherung des Wechselkurses amortisiert sein sollen.

Bis zum 30. Juni 2002 müssen aber auch alle Barvermögen aus schatten-

wirtschaftlichen oder kriminellen Aktivitäten sowie von Personen im Ausland, wo sie z.B. als Parallelwährung gebraucht werden (z.B. Deutsch-Mark im Balkan), umgetauscht sein. Die schattenwirtschaftlichen Aktivitäten werden in Deutschland alleine mit zusätzlich 12% des offiziellen Bruttoinlandproduktes geschätzt. Dies wird zum Problem, wenn man sich vor Augen hält, dass die Schattenwirtschaft eine Bargeldwirtschaft ist.

Grössere Bargeldbeträge unterliegen aber auch im Doppelwährungszeitraum den Sorgfaltspflichten der EG-Richtlinie zur Geldwäscherei. Die Identifizierungspflicht und die Etablierung einer Papierspur stehen dabei im Vordergrund. Doch gerade diese Papierspur wollen die Besitzer solcher Bargeldbeträge verhindern.

### Vor einer Bargeld-Flucht?

Vor dem Hintergrund dieser strategischen Kriminalitätsanalyse kann demnach heute schon eine eigentliche Fluchtbewegung von Bargeld nationaler EWU-Währungen in Drittwährungen (z.B. aus Nicht-EWU-Ländern oder dem EU-Ausland) vorausgesagt werden. Dabei wird die Bargeldflucht in den Schweizer Franken – nur schon aus geographischen Gründen – im Vordergrund stehen. Die daraus entstehenden Probleme bei der Geldwäschereibekämpfung sind evident: Quantitative Überlastung des Finanzplatzes Schweiz durch Zufluss von Kapital aus 11 nationalen EWU-Währungen und zusätzlich dem Ausland, qualitative Überlastung bei der Triage von legalen Geldern, Steuerfluchtgeldern und Geldern aus kriminellen Aktivitäten.

Ein volkswirtschaftliches Problem kann sich zudem daraus ergeben, dass wir in der Schweiz zu Beginn des Doppelwährungszeitraums keine «Euro-Starter-Kits» zur Verfügung haben. Damit werden die einströmenden EWU-Währungen vor allem in Schweizer Franken gewechselt oder in Sichtguthaben überführt. Sicherlich werden sich dadurch Auswirkungen auf den Wechselkurs des Schweizer Francs ergeben, die sich zu gravierenden Problemen für die Export- und Fremdenverkehrsindustrie auswachsen könnten.

Die Stabilität und das Vertrauen der EWU-Bevölkerung in den Euro und die Mitwirkung bei der präventiven Verhinderung solcher Kapitalfluchtbewegungen ist somit auch im Interesse der Schweiz. ■■■

### Anzeige

INOMA

**Die flexible betriebswirtschaftliche Software**

MOSAIC/4

SwissAccount

anlied.w

**Leistungsfähig**

- modernste ORACLE-Technologie
- skalierbar von 2 bis 400 Benutzer
- schnittstellenorientiert
- geprüft und zertifiziert

**Professionell**

von Rechnungswesenprofis in der Schweiz entwickelt

**Vielseitig**

- Handel, Industrie und Dienstleistungen
- Standardkostenrechnung
- Grenzplankostenrechnung
- Prozesskostenrechnung

**Umfangreich**

- Sachkontenbuchhaltung
- Debitoren
- Kreditoren
- Kontokorrente
- Kostenstellenrechnung
- Kostenträgerrechnung
- Auftragskalkulation
- Leistungsverrechnung
- Management Accounting
- Anlagenrechnung
- Lohn- und Gehaltsabrechnung
- Personalinformation
- Controlling Data Warehouse

INOMA AG • MARKTGASSE 5 CH-4051 BASEL • TEL: +41 61 264 95 55 • FAX: +41 61 262 20 05 • E-MAIL INFO@INOMA.CH

# L'euro – une opportunité pour la criminalité économique

*En général, l'introduction de l'euro est considérée comme une chance pour l'économie européenne. La même chance, cependant, s'offre aussi à la criminalité en col blanc. Ces dangers n'ont pas encore été l'objet de discussions. L'expérience de la réunification allemande et les transactions avec le «Transferrubel» sont à l'origine d'un workshop sur le thème de «La criminalité et les facteurs criminogènes lors de l'introduction de l'euro», organisé par le Bundeskriminalamt (BKA) dans le cadre d'un programme sur l'analyse stratégique de la criminalité. Ces débats d'experts ont aussi montré les conséquences pour la place économique suisse.*

Chaque stade de la conversion des monnaies nationales des Etats de l'Union monétaire en euro est lié à des opportunités pour des activités criminelles. A ce niveau, il faut distinguer la forme de délit direct de la forme indirecte. La première vise directement l'euro comme opportunité délictueuse, alors que la deuxième ne fait qu'exploiter les circonstances qui accompagnent le passage à l'euro. Il suffit de penser aux craintes relatives à l'euro suscitées par les acteurs du marché financier gris cherchant ainsi à s'introduire dans le placement frauduleux des capitaux. En Allemagne, après deux réformes monétaires et la conversion du mark de l'est, ces craintes sont faciles à attiser. La campagne d'information visant à faire passer le message que le passage à l'euro n'est pas une réforme monétaire mais une conversion monétaire seulement n'a pas encore atteint toutes les couches de la population. En outre, la marque «euro» n'est pas protégée. Maintenant déjà, des médailles sont vendues sous le nom d'euro, faisant croire aux consommateurs qu'ils peuvent déjà avoir accès à l'euro à un cours préférentiel. Le calendrier de

l'introduction de l'euro permet d'esquisser les facteurs criminogènes.

## Fixation anticipée des taux de change

L'euro sera mis en circulation comme monnaie scripturale dès le 1<sup>er</sup> janvier 1999. Les monnaies nationales de l'Union monétaire ne pourront donc être converties que par le biais de l'euro en tant que monnaie-pivot. De plus, les taux de change seront fixés jusqu'à cinq chiffres après la virgule. Cette procédure n'a rien de commun avec celle des transactions avec le «Transferrubel». D'une part, l'euro devient une monnaie réelle avec les incidences correspondantes sur les marchés, de l'autre, la fixation précoce du taux de change par rapport au prix du marché empêche les opérations d'initiés et les activités de transfert entre différents taux de change de la même monnaie. Parallèlement, les manipulations boursières intentionnelles à court terme d'une ou plusieurs monnaies nationales de l'Union monétaire peuvent être évitées. Dès lors, selon les informations actuelles, on ne s'attend pas à des facteurs

criminogènes directs résultant de la fixation des taux de change.

Des opportunités de délits indirects se présenteront sans doute pendant la phase scripturale de l'euro, par exemple au moment de la conversion des bilans des entreprises ou à l'occasion d'autres opérations d'économie d'entreprise qui nécessiteront le passage à l'euro. N'oublions pas que, contrairement à la Suisse où l'on introduit une monnaie supplémentaire, on assiste à une standardisation du moyen de paiement légal dans les onze Etats membres de l'Union monétaire. En trois ans et demi, il faudra donc convertir en euro tous les systèmes électroniques et comptables, tous les contrats de travail et de livraison, les polices d'assurance, les factures et les formulaires du secteur privé et de l'administration. De plus, l'adaptation informatique coïncide avec la problématique de l'an 2000. Aujourd'hui déjà, on sait que les manques d'effectifs pourront être exploités pour des activités délictueuses. D'anciennes formes de la criminalité informatique, telles que l'arrondissement au chiffre inférieur et la transaction de ces sommes minuscules sur un compte bancaire privé, referont leur apparition.

En même temps commence la phase de monnayage des pièces-euro et l'impression des billets-euro. Jusqu'à la date fixée, 35 milliards de billets avec 7 valeurs faciales différentes seront imprimés de manière décentralisée. Ceci exige un contrôle de qualité rigoureux afin de garantir l'acceptation, car on assistera en même temps à l'apparition de fausse monnaie. On attend les premières falsifications des billets-euro peu après la date fixée pour l'introduction des pièces et billets-euro, c'est-à-dire le 1<sup>er</sup> janvier 2002.

Cependant, la falsification des monnaies nationales des pays de l'Union monétaire sera, à court terme, plus lucrative. Selon de premières informations, des quantités supplémentaires de